



Jahresbericht von UNICEF Schweiz 2015

«Wenn unser eigenes Leben uns etwas erfahren liess, dann ist es die enorme Widerstandskraft von Kindern. Darauf bauen auch wir unser Leben. Sie aber wissentlich zu strapazieren, zeugt von Ignoranz und Unwille, auf das zarte Leben einzutreten. Die Situation in vielen Ländern widerspiegelt genau dies. Tun Sie etwas dagegen – gemeinsam mit UNICEF.»

Elsbeth Müller, Geschäftsleiterin UNICEF Schweiz

unicef 

Für Kinder bewegen wir Welten.

A photograph of a man and a young girl walking in a dry, open landscape. The man is wearing a white shuka and is walking towards the left. The girl is wearing a colorful orange and green patterned dress and is walking towards the camera. In the background, there is a large, leafless tree and a utility pole. The sky is blue with some clouds. A yellow text box is overlaid on the right side of the image.

Dort, wo Kinder wegen der El-Niño-
getriebenen Dürre in Gefahr sind, gilt es,
Leben zu retten und Lebensgrundlagen
zu sichern. UNICEF sorgt für sauberes
Wasser, Nahrungsmittel und sanitäre
Einrichtungen und schützt Buben und
Mädchen vor Vernachlässigung,
Ausbeutung und Gewalt.

Liebe UNICEF Freunde

Sie kennen den Begriff El Niño. Das Wetterphänomen wird regelmässig von den Medien beschrieben und darauf hingewiesen, dass die Konsequenzen sichtbar werden. Sichtbar werden heisst für die Kinder in Malawi und Äthiopien, Leid, Not, Hunger. Dürre, Fluten und ausbleibende Ernten haben für Tausende von Familien die Existenzgrundlage vernichtet. Ausgetrocknetes Land, Aussaaten, die es kaum zur Reife schaffen, ein Viehbestand, der verkauft werden muss: Die Konsequenzen von El Niño und Klimawandel treffen jene Menschen am härtesten, die bereits vorher nicht auf der Sonnenseite des Lebens standen. Hilfe ist dringend. Therapeutische Milch für Kleinkinder, Antibiotika, Plumpy Nut sind erste UNICEF Leistungen in Not. Schwieriger ist es, die Menschen auf das, was noch kommen mag und mit grosser Wahrscheinlichkeit eintreffen wird, genügend vorzubereiten. «Resilience» oder die Fähigkeit, sich rasch auf Veränderungen einzustellen, sich von Schwierigkeiten und Problemen zu erholen, ist dabei eine Schlüsselkapazität. Wo aber immer neue Probleme Kinder herausfordern, wird ihnen sehr viel

abverlangt. Es ist nur zu verständlich, dass dabei die Seele und der Glaube an die Zukunft leiden.

Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, nicht nur von Begriffen zu lesen und darüber zu diskutieren, sondern die Mitverantwortung für diese Welt wahrzunehmen – weise und aufmerksam. Denn diese Welt ist auch die Welt unserer Kinder und Enkel. Was wir für sie wünschen und hoffen, gilt für alle Kinder. Deshalb gibt es UNICEF.

Seit 70 Jahren setzen wir uns für sie ein. Das Kinderhilfswerk wurde im Nachkriegseuropa gegründet und ist heute die einzige Kinderorganisation mit globaler Präsenz. In jedem Land nehmen wir Partei für die Kinder, sorgen für Hilfslieferungen, organisieren Wasser, Hygiene, Medikamente in Flüchtlingslagern, helfen mit, Polio auszurotten, und schaffen nachhaltige Entwicklung gemeinsam mit allen Beteiligten. Vieles konnte erreicht werden. Mehr noch muss getan werden. Denn solange es noch ein Kind gibt, das keinen Zugang zu Gesundheit, Bildung und Schutz hat, so lange wird es UNICEF brauchen und so lange braucht UNICEF Sie.



Elsbeth Müller,
Geschäftsleiterin

Hans Künzle,
Präsident

Two handwritten signatures in blue ink. The first signature is 'Elsbeth Müller' and the second is 'Hans Künzle'.

Elsbeth Müller Hans Künzle

Ihre Spende ernährt Kinder

Täglich sterben 16000 Kinder unter fünf Jahren, über 80 Prozent von ihnen im Süden Asiens und Afrikas. Häufigste Todesursachen sind Infektionskrankheiten und Komplikationen vor, während und nach der Geburt. Diese Kinder könnten leben, wenn ihre Mütter Zugang zur medizinischen Vor- und Nachsorge hätten, während der Geburt von einer Hebamme betreut würden, mehr über die Vorteile des Stillens wüssten und sich – wesentlich fürs Überleben – ausgewogen ernähren könnten.

Ursache Unter- und Mangelernährung

Fast die Hälfte der Todesfälle bei Kindern, etwa 3 Millionen im Jahr, geht auf Unter- und Mangelernährung zurück. Ein kleiner Teil dieser Kindertode sind die Konsequenz von Hungersnot in Krisen- und Konfliktgebieten. In den meisten Fällen versteckt sich dahinter das subtile Gesicht

von chronischer Mangelernährung, entsprechend komplex sind die Auswirkungen mit ihren Folgen. Es fehlt an vielem, vor allem aber an Wissen. Ein Beispiel: Wären diese Kinder von Geburt an mindestens sechs Monate ausschliesslich gestillt worden, würden allein 12 Prozent von ihnen leben. Überliefertes Wissen, überkommene Essenstraditionen und mangelnder Zugang zu ausgewogener Ernährung sind Schlüsselfaktoren im Kampf gegen chronische Unterernährung.

Ausgezehrt und unterentwickelt

Weltweit leiden 16 Millionen Kinder unter den Folgen akuter Mangelernährung, 34 Millionen Buben und Mädchen an chronischer Mangelernährung. Trifft es die Kinder in den ersten 1000 Lebenstagen, hat dies irreversible Folgen: 159 Millionen Buben und Mädchen sind aktuell von Entwicklungsverzögerungen aufgrund chronischer Mangelernährung betroffen. Die Gründe sind vielfältig, immer aber sind Armut und zu wenig oder falsche Ernährung im Spiel. Um Mangelernährung aus der Welt zu schaffen, engagiert sich UNICEF für die Gesundheit von Frauen, fördert das Stillen, stellt Nahrung und Spurenelemente bereit.



«In einem der komplexesten humanitären Notfälle weltweit hat UNICEF im Jahr 2015 150000 schwer mangelernährte Kinder in qualitativ hochwertigen Behandlungsprogrammen gepflegt. Dank der Unterstützung von UNICEF Schweiz konnten die Programme auf die schwer zugänglichen Konfliktgebiete ausgeweitet werden. Dank dieser Hilfe können noch mehr Kinder die lebensrettende Spezialnahrung erhalten.»

Wilma Qahoush Tyler, Leiterin Ernährung,
UNICEF Südsudan



Unser Projekt im Südsudan

Mangelernährung hat im Südsudan beispiellose Ausmasse angenommen. Seit dem Konflikt Ende 2013 sind über 2,3 Millionen Menschen geflohen. Fast ein Viertel der Bevölkerung – 2,8 Millionen Menschen – ist dringendst auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, 40000 Menschen stehen am Rand einer Katastrophe. Trockenheit, Viehräuber, Wirtschaftskrise und steigende Nahrungsmittelpreise verschärfen die lebensbedrohliche Situation. Die Ernährungssituation ist kritisch, mit Zahlen über den Notfallgrenzwerten. 4,5 Prozent der Kinder sind akut und schwer mangelernährt. Sie sind langfristig auf Unterstützung angewiesen.

Ein einfaches Messband kann den Tod verhindern

Mit den Spenden von UNICEF Schweiz können unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort therapeutische Spezialnahrung bereitstellen, angemessene Ernährungspraktiken fördern und Gesundheitspersonal ausbilden. Wir erreichen dadurch rund 28000 Kinder unter 2 Jahren sowie 280 Gesundheitshelfer/-innen und 30 lokale Unterstützungsgruppen für Mütter, die uns bei der Arbeit tatkräftig unterstützen. Checklisten und Richt-

Ernährung in Zeiten von Dürre und Krieg

Kinder leiden am meisten unter den Folgen des Klimawandels: Über eine halbe Milliarde Mädchen und Buben leben in extrem flutgefährdeten Gebieten, fast 160 Millionen in Regionen mit hoher und extremer Dürre. Das Wetterphänomen El Niño und ausbleibender Regen haben im östlichen und südlichen Afrika die schlimmste Dürre seit 50 Jahren gebracht. Extreme Niederschläge haben Überschwemmungen verursacht, Ernten und andere Lebensgrundlagen zerstört. In der Not fliehen Menschen und verkaufen ihr Gut, das ihnen bis anhin ein Auskommen gesichert hat. Nahrungsmittel sind knapp geworden und mitunter unerschwinglich. Viele essen nur noch einmal im Tag. Bis zu 50 Millionen Menschen sind von Hunger bedroht, eine Million Kinder sind schwer akut mangelernährt und brauchen dringend Hilfe.

linien erleichtern eine schnelle, richtige Diagnose, halten diese fest und sichern den Kindern eine rasche Behandlung. Einfache Instrumente, wie das farbige Messband für die Kinderärmchen, zeigen an, ob das Baby therapeutische Milch braucht oder ob die therapeutische Ernährung mit Plumpy Nut, einer eiweissangereicherten Spezialnahrung, reichen wird. Grün, Gelb, Rot – keine Gesundheitshelferin kann es übersehen. Diese drei Farben sichern Leben.

Unser Projekt in: Malawi

Nach langer Trockenheit überfluteten extreme Niederschläge Anfang 2015 das Land. Sie rissen Häuser, Ernten und Vieh mit sich, zerstörten die Lebensgrundlage vieler und setzten 2,9 Millionen Menschen, unter ihnen 1,5 Millionen Kinder, der schlimmsten Hungerkrise seit über einem Jahrzehnt aus. In nur zwei Monaten haben sich die Fälle von akut mangelernährten Kindern verdoppelt. Allein im Januar 2016 mussten 4324 Kinder behandelt werden, im Februar waren es bereits 6276 Kinder. UNICEF sichert den Zugang zu therapeutischer Spezialnahrung und erreichte allein im Jahr 2015 20830 Kinder unter 5 Jahren. Dabei scheut das Kinderhilfswerk keine Strapaz-



zen: Behandelt und geholfen wird in regionalen medizinischen Einrichtungen, in dörflichen Gesundheitsstationen, in den Zentrumsspitalern. Wichtig ist, dass die Gesundheitsstationen das Mutter-Kind-Paar aufnehmen können. Denn die Mütter helfen bei der Pflege mit, füttern, wickeln, trösten und sie lernen die Anzeichen von Mangelernährung rechtzeitig zu erkennen. Das Resultat: 75 Prozent der mangelernährten Kinder konnten gerettet werden. Ein gutes Omen, denn im Jahr 2016 erwartet UNICEF, dass über 65000 Kinder dringend Pflege brauchen.

UNICEF Schweiz 2015: Unser Beitrag zum Überleben von Kindern

UNICEF Schweiz setzte **5 182 295** Franken für Programme zum Überleben von Mutter und Kind in 17 Ländern ein. Chronische Mangelernährung in den ersten 1000 Lebenstagen führt zu irreversiblen Entwicklungsstörungen. UNICEF Schweiz hat 2015 mit verschiedenen Ernährungsprogrammen zum Überleben der Kleinsten beigetragen. So auch in Indonesien, wo Mangelernährung auch deshalb verbreitet ist, weil viele Frauen ihre Neugeborenen nur während weniger Monate stillen. Mangelernährten Kindern in Malawi konnte UNICEF Schweiz dank des Beitrags von MSC Kreuzfahrten mit ihrem Programm «Get on board for children» helfen. Zudem setzten wir uns in Indonesien, Tschad, der Ukraine und in Bangladesch für den Kampf gegen Malaria, Tetanus, Polio und Lungenentzündung ein. Weiter unterstützten wir im Jahr 2015 Projekte in Armenien, Kamerun, Kirgistan, Liberia, Mauretanien und im Südsudan.

Ihre Spende schützt Kinder

Hunderte Millionen Kinder kennen das dunkle Gesicht der Gesellschaft: Gewalt, Ausbeutung, Misshandlung. Ausgerechnet die Menschen, denen sie so sehr vertrauen, schlagen, missbrauchen sie. Jene Menschen, die sie bewundern, beuten sie aus, terrorisieren, foltern sie. Von jenen Menschen, von denen sie lernen möchten, werden sie missachtet, überfordert, kleingemacht. Hinterlassene Spuren in der zarten Kinderseele sind die Folge. Fragende Blicke, verstörte Verhaltensweisen, nicht geweinte Tränen überziehen wie ein Spinnennetz ihre Widerstandskraft und lassen sie sprachlos zurück. Wir sind den Kindern etwas schuldig – eine Kindheit, die diesen Namen verdient. Eine Kraft, die sie über die Unbill des Lebens trägt, und ein Wohlwollen, das ihnen Flügel verleiht. Deshalb gibt es UNICEF und Sie. Helfen Sie mit.



«Neue Daten zeigen einen Rückgang der Kinderarbeit in Bangladesch. Dennoch müssen hier nach wie vor 1,7 Millionen Kinder arbeiten. Dank der Unterstützung von UNICEF Schweiz können wir die Programme im Bereich Sozial- und Kinderschutz und Bildung stärken und besser aufeinander abstimmen. Auf diese Weise werden arbeitende Kinder zurück in die Schule gebracht.»

Rose Anne Papavero, Leiterin Kinderschutz
UNICEF Bangladesch

Jede Geburt muss registriert sein

Etwa 117 Millionen Mädchen «fehlen», weil sie Mädchen sind; sie wurden als Föten abgetrieben, starben an den Folgen der Geburt, weil ihre Körper dafür noch nicht vorbereitet waren, an ungenügender medizinischer Pflege oder Nahrung. Mädchen sein ist in bestimmten Gesellschaften ein Lebensrisiko. Doch nicht nur das: Täglich geraten mehr als 3000 Kinder an Menschenhändler, werden verkauft, verschleppt, ausgebeutet, zwangsrekrutiert, missbraucht. Es gäbe eine einfache Massnahme, um viel Leid zu verhindern: das zivile Register. Tragen wir Kinder bei der Geburt ein und überreichen den Eltern die Registrierungsurkunde, kann niemand die Existenz verneinen, die zu frühe Heirat oder die Arbeitsausbeutung abstreiten. Denn Alter, Nationalität und Familienzugehörigkeit sind bekannt und schützen. UNICEF setzte sich im Jahr 2015 in 45 Ländern für diese wichtige Massnahme ein – für alle Kinder.

Unser Projekt in: Bangladesch

In Bangladesch arbeiten 7 Millionen Kinder auch in harten, gefährlichen Jobs der Landwirtschaft, der Textil- und Tabakindustrie, der Ledererar-

Mit Bildung gegen Kinderarbeit

Artikel 32 in der Kinderrechtskonvention verlangt von den Vertragsstaaten, Kinderarbeit aktiv zu beseitigen und allen Kindern den Zugang zu Bildung zu sichern. Die Konvention Nr. 182 der Internationalen Arbeitsorganisation verlangt von den Beitrittsländern gezielte Massnahmen gegen die schlimmsten Formen der Ausbeutung von Kindern. Diese Artikel sind der Ausgangspunkt für UNICEF, ausbeuterische und gefährliche Tätigkeiten, die der Entwicklung der Kinder schaden, zu bekämpfen und Schulunterricht zu fördern. Denn nur informierte, wissende Kinder können sich wehren. Was es braucht, sind alternative, auf Kinderarbeiter zugeschnittene Programme, die zum Übertritt in reguläre Schulen führen, ihr Selbstvertrauen stärken, Perspektiven zeichnen und Entwicklung vorantreiben: Statt von der Hand in den Mund zu leben, lernen Kinder, sich für Notlagen zu wappnen.



beitung. Sie bauen und reparieren Autos, sammeln Müll und wracken Schiffe ab, arbeiten in Fabriken, auf Baustellen, in Haushalten. Armut zwingt sie zur Arbeit, und weil sie arbeiten, bleiben sie in der Armutsspirale hängen. Den Teufelskreis Armut durchbrechen ist möglich. Der Schlüssel: Bildung. Zusammen mit der Regierung fokussiert UNICEF deshalb auf Bildungsprogramme. Statt ganztags

zu arbeiten, besuchen die Kinder am Nachmittag Kurse. Sie vermitteln die Grundlagen in den wichtigsten Fächern und bereiten auf den Übertritt in die reguläre Schule vor. Dank diesem UNICEF Programm haben bislang rund 166000 Kinder an über 6600 Lernzentren in 6 Städten ihre Chance wahrgenommen und lernen, ihr Leben zu gestalten. Das Programm stellt zudem Unter-

künfte und Drop-in-Zentren bereit für Strassenkinder, gefährdete Buben und Mädchen werden wieder in die Schulen eingegliedert und mit ihren Familien zusammengeführt. Kleine monatliche Zahlungen unterstützen sehr arme Familien. Die Bedingungen sind einfach, ihre Kinder müssen regelmässig die Schule besuchen. Dieses Kinderschutzprogramm macht für Tausende von Kindern den Unterschied.

Unser Projekt für die Geburtenregistrierung

Geburtenregistrierung ist der früheste und wichtigste Schutz. Wer nicht registriert ist, existiert formell nicht, hat damit weder ein Recht auf Namen, Geburtsdatum, Nationalität mit späteren Bürger- und Wahlrechten noch auf den Schutz der Eltern. Nicht registrierte Kinder haben vielerorts keinen Zugang zu Schulen und Gesundheitsdiensten, Straftaten gegen sie werden kaum verfolgt, der Schutz vor Kinderhandel, Kinderarbeit, Frühehen und vorzeitiger Rekrutierung in die Streitkräfte fällt weg. Als Erwachsene ist ihr Recht, zu erben, zu heiraten und zu reisen, gefährdet.

Im Afrika südlich der Sahara sind nur 41 Prozent der Kinder registriert, im Gebiet im südöstlichen



Teil Afrikas sind es gar nur 36 Prozent. 230 Millionen Kinder weltweit leben heute ohne Geburtschein. Hauptgrund dafür sind zu weite, zu teure und vor allem während Krisen zu gefährliche Reisen zur nächsten Amtsstelle. UNICEF leistet technische Unterstützung, führt Kampagnen und unterstützt mobile Teams zur Geburtenregistrierung. Mit dem von UNICEF entwickelten «Rapid SMS» können Neugeborene sofort, sicher und kostenlos erfasst werden. So half UNICEF in der Demokratischen Republik Kongo, jene Kinder zu registrieren, die während Unruhen geboren worden waren. Für sie die erste Schutzhandlung.

UNICEF Schweiz 2015: Unser Beitrag, um Kinder zu schützen

UNICEF Schweiz setzte **2 938 870** Franken für Kinderschutzprogramme in 18 Ländern ein. UNICEF engagiert sich für den Schutz von Kindern gegen Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. Mit dem Beitrag von UNICEF Schweiz wurden Programme gegen Mädchenbeschneidung in der Elfenbeinküste und im Sudan und gegen Gewalt an Kindern in Indonesien, Brasilien und Serbien unterstützt. Zudem setzten wir uns dafür ein, dass jedes Kind ins Geburtenregister eingetragen wird. UNICEF Schweiz unterstützt ausserdem Forschung im Sudan und in der sudanesischen Migrationsgemeinschaft in der Schweiz zu Mädchenbeschneidung sowie in Armenien zur vorgeburtlichen Geschlechterselektion.

Ihre Spende bildet Kinder

Auch wenn sie es noch so gerne wollten: Weltweit gehen 59 Millionen Kinder nicht zur Schule. Sie müssen arbeiten, ihr Schulweg ist zu lang und zu gefährlich, Transport, Schuluniformen und -material sind zu teuer. Kommt hinzu: Weltweit fehlen 2,7 Millionen Lehrerinnen und Lehrer, häufig sind sie schlecht auf die Unterrichtstätigkeit vorbereitet, und die Kleinsten vertauschen von einem auf den anderen Tag das Feld mit dem Klassenzimmer. Stillsitzen, zuhören, sich konzentrieren und aufmerksam sein sind Fertigkeiten, die sie sich erst aneignen müssen. Wir arbeiten deshalb an Lösungen: In Malawi haben wir ein Lehrerseminar gebaut; in Bolivien stimmen wir Erstklässler besser auf die Schule ein.

Unser Projekt in: Malawi

Malawi ist jung, rund die Hälfte der gut 16 Millionen Einwohner ist unter 18 Jahre alt. Es ist eines



der ärmsten Länder der Welt: über 60 Prozent der Bevölkerung lebt mit weniger als 1.25 US-Dollar pro Tag. Zwar beginnen fast alle Kinder die Schule, aber ihre Schulzeit ist schnell zu Ende. Einer der Hauptgründe liegt darin, dass Lehrpersonen vor allem in ländlichen Gebieten schlecht auf ihre Aufgabe vorbereitet sind, ihr Beruf über wenig Prestige verfügt und der Arbeitsalltag hart ist. Sie unterrichten Klassen von durchschnittlich 90 Kindern, manchmal sind es bis zu 200. Man muss es sich vorstellen: 100 Kinder sitzen auf dem Boden, die Hefte reichen für 50, die Bücher für 20, der Lehrer kommt zu spät. Welches unserer Kinder würde da nicht lieber über die Felder streifen?

Stolz auf ein solides Modellseminar

UNICEF Schweiz hat sich daher 2012 entschieden, die Lehrerbildung zu verbessern und Ausbildungsplätze zu schaffen – denn in Malawi fehlen 30 000



Lehrpersonen. Nun, am 16. September 2015 konnte das Chiradzulu-Lehrerseminar eröffnet werden. Das Gebäude umfasst Schulräume und Wohntrakte für 540 Studierende, Häuser für Dozenten, Administration, Freizeiträume, eine Mensa mit Küche, eine Bibliothek, moderne IT-Kommunikation sowie einen Theaterraum und ein kleines Labor für den Chemie- und Physikunterricht. Das Seminar ist Studierenden vorbehalten, die sich anschliessend für mindestens zwei Jahre verpflichtet, auf dem Land zu unterrichten. Der Lehrplan ist darauf ausgerichtet und befähigt die jungen Menschen, sich auch für Gemeindeentwicklung zu engagieren. Hans Künzle, Präsident von UNICEF Schweiz, machte sich persönlich ein Bild vor Ort. «Nie habe ich mir vorstellen können, dass weitab von den Zentren ein solch solides Ausbildungsinstitut entstehen kann. UNICEF Malawi hat eine enorm gute Arbeit ge-



leistet.» Empfangen wurde er bei der Übergabe vom Bildungsminister und von 258 Studierenden, dem ersten Ausbildungsjahrgang. Stolz war in

«Die langjährige Partnerschaft mit UNICEF Schweiz hat massgeblich zur Stärkung der Bildung in Malawi beigetragen. 2015 konnten wir das Chiradzulu-Lehrerseminar fertigstellen. Dank der Unterstützung von UNICEF Schweiz können bald Tausende Kinder eine bessere Bildung geniessen. Zudem werden mehr Lehrerinnen wichtige Vorbilder für malawische Mädchen.»

Charles Nabongo, Verantwortlicher Bildung, UNICEF Malawi

Bildung und frühkindliche Förderung

Während Ende der 1990er Jahre 108 Millionen Kinder nicht eingeschult wurden, sind es heute «nur» noch 59 Millionen. Seit 2007 aber stagniert diese Zahl, vor allem im südlichen Afrika. Bewaffnete Konflikte sind einer der Hauptgründe. Jedes zweite Kind, das nicht zur Schule geht, ist davon betroffen. Immer mehr werden Schulen zum Ziel von Rebellen, Fundamentalisten, Regierungstruppen. Immer mehr Familien und Lehrpersonen müssen flüchten und Schulen verweisen.

Wo Bildung Armut verhindern könnte, ist gerade Armut die grösste Hürde auf dem Weg zur Grundschule für alle. Statt in der Schulbank zu sitzen, arbeiten Kinder, um zu überleben. Für viele Eltern sind die Schulkosten unermesslich hoch und häufig

entscheidet der gefährliche und lange Schulweg über den Schuleintritt. Schlecht ausgestattete Klassenzimmer, fehlendes Schulmaterial, überfüllte Klassen – die Liste mit Hindernissen kann beliebig verlängert werden. Nichts zu tun, ist keine Alternative, daran zu verzweifeln, keine Antwort. UNICEF engagiert sich für Schulbildung für alle und stärkt vorschulische Einrichtungen, damit kleine Kinder auf die Schule vorbereitet werden. UNICEF schafft eine sichere Umgebung, stellt Infrastruktur und Schulmaterial bereit und setzt das Konzept «Kinderfreundliche Schulen» um. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Mädchenbildung. Sie zu schulen, ist ein Schlüssel zur Überwindung von extremer Armut.

ihren Gesichtern, Stolz darüber, dass sie in einem modernen Gebäude neue Lehrmethoden lernen werden, die es ihnen erlauben, 90 Kinder zu unterrichten und darob nicht zu verzweifeln. Mög-

lich machten es Tausende von Spendern/-innen aus der Schweiz. Danke.



UNICEF hat ein Pilotmodell für Vorschulkinder entwickelt, das Gesundheit und Entwicklung fördert. Inzwischen sind 50 Zentren für 1500 Buben und Mädchen eingeführt. Die bolivianische Regierung beteiligt sich und die Weltbank unterstützt das Programm. Möglich wurde dies, weil das Kinderhilfswerk sich für die Verankerung von frühkindlicher Förderung im Gesetz engagierte, dafür die Datenerhebung unterstützte und konkrete Massnahmen umsetzte. In 10 Gemeinschaften förderte es Zweisprachigkeit für 209 Kinder, beteiligte sich am Ausarbeiten von Lehrplänen und in 7 Distrikten wurden 39 Zentren für mehr als 4000 Kinder aus indigenen Familien ins Leben gerufen. Pilotprojekte stemmen, die Behörden einbinden und anschliessend allen Kindern zugänglich machen ist das Arbeitsmodell von UNICEF. Dank Spenden aus der Schweiz schaffte man die wichtigste Voraussetzung für eine gelingende Schulkarriere: Kinder gut auf den ersten Schultag vorbereiten.

Unser Projekt in: Bolivien

In Bolivien leben unterschiedliche Volksgruppen und Ethnien, Vielfalt und Ungleichheiten sind gross. Obschon das Gesetz interkulturelle und mehrsprachige Schulbildung vorschreibt und allen Kindern unter sechs Jahren Platz in einem «Zentrum für Kleinkinder» gewähren will, kommen vor allem Mädchen und Buben aus indigenen Familien vom Land zu kurz. Gerade für sie wäre frühkindliche Förderung auch eine Chance zur Integration.

UNICEF Schweiz 2015: Unser Beitrag für die Bildung von Kindern

UNICEF Schweiz setzte **3 011 524** Franken für Bildungsprogramme in 9 Ländern ein. In Ruanda legt UNICEF einen Fokus auf den Abbau von Bildungshürden für die verletzlichsten Kinder – Kinder, die mit HIV leben beispielsweise oder stark armutsbetroffene Kinder. In Bhutan unterstützt UNICEF die Einrichtung von Latrinen und den Zugang zu sauberem Wasser in Kindergärten, um eine optimale Lernumgebung für die Buben und Mädchen zu schaffen. Unser Bildungsprojekt in Nepal wurde im Rahmen der Sternenswoche 2015 tatkräftig von Schweizer Kindern unterstützt. Die Spenden aus der Schweiz helfen, Schulen mit Material und Büchern in verschiedenen Sprachen auszustatten und Lehrpersonen auszubilden. Weiter wurden Bildungsprogramme in Bolivien, Indien, Madagaskar, Malawi, Mali und Moçambique unterstützt.

Ihre Spende lindert Not



Naturkatastrophen, Konflikte und Krieg bringen unsagbare Not. Sie trifft Kinder besonders hart. Es sind traumatische Erfahrungen, wie sie Manjari Tamang (7) in ihrer Heimat Nepal erlebt hat. Drei Monate nach dem verheerenden Erdbeben fürchtete sie sich immer noch, die vielen Nachbeben versetzten sie in Panik. Traurig blickte sie auf die Ruine ihrer Schule, doch wollte sie nicht dahin zurück. Aber jetzt, da sie in einem neuen temporären Lernzentrum wieder im Unterricht sitzt, strahlt sie: «Ich bin so glücklich, wieder mit meinen Freunden und Lehrern zusammen zu sein. Ich sehe, dass sie keine Angst mehr haben.» Auch Manjari hat gelernt, wie sie sich bei einem Nachbeben verhalten muss; die Panik ist gewichen.

2015 rettete UNICEF gemeinsam mit ihren Partnern in mehr als 200 Krisen Leben und linderte Leid. Dabei reagiert UNICEF nicht nur auf Zerstörung, sondern hilft mit ihren Aktivitäten,

Kinder für die Zukunft zu wappnen. Trifft ein Land eine Katastrophe, gilt es, schnell zu handeln – nicht blindlings, sondern gezielt. Dabei blickt UNICEF auf eine 70-jährige Erfahrung zurück und weiss: Medikamente, Nahrungsmittel, sauberes Wasser, Latrinen, Hygiene, Schulunterricht und kinderfreundliche Räume sind am dringlichsten, um die Widerstandskraft von Kindern zu stärken. Die Prioritäten setzt UNICEF aufgrund einer sofort durchgeführten Lagebewertung und handelt dann kontinuierlich, verlässlich. Sobald die ersten Massnahmen greifen, engagiert sich UNICEF für die verlorenen Kinder und führt sie mit ihren Familien zusammen, bringt Waisenkinder in Pflege unter. Der Schulbetrieb soll weitergehen, in Zelten, mit minimalen Mitteln oder in wiedereröffneten regulären Schulen. Denn Unterricht bringt nicht nur Wissen, sondern bietet auch Schutz und Normalität.

UNICEF Nothilfe im Jahr 2015

Allein in Syrien, Afghanistan, Somalia, Sudan und Südsudan trieb Gewalt 4,5 Millionen Kinder in die Flucht. Im Osten und Süden Afrikas bringt das Wetterphänomen El Niño Dürre und Fluten, was 11 Millionen Kinder gefährdet. Sie leiden an Hunger und gefährlichen Krankheiten. Terror hat in Nigeria, Kamerun, Tschad und Niger die Zahl der Kinder, die nicht zur Schule gehen, auf 11 Millionen schnellen lassen. UNICEF reagierte und

- versorgte 2,9 Millionen akut mangelernährte Kinder,
- impfte 11,7 Millionen Kinder gegen Masern,
- stellte für 17,3 Millionen Menschen sauberes Wasser sicher,
- sicherte für 3 Millionen Kinder psychosoziale Betreuung,
- machte für 8,2 Millionen Kinder Schulbildung zugänglich.



Unser Nothilfe-Programm in Nepal

Die Erdbeben vom 25. April und 12. Mai 2015 rissen fast 9000 Menschen in den Tod, 22400 wurden verletzt. Hunderttausende Häuser, 26 Spitäler, 900 Gesundheitszentren und 24000 Klassenzimmer wurden zerstört. 2,8 Millionen Menschen waren direkt betroffen, 1,1 Millionen davon Kinder. 530000 Menschen lebten in akuter Nahrungsmittelunsicherheit. Bei katastrophalen sanitären Verhältnissen war die Gefahr von Krankheiten und Seuchen gross. Frauen brachten Kinder in gefährlichen Verhältnissen, ohne medizinische Hilfe, zur Welt. Familien wurden auseinandergerissen, Kinder mussten sich allein durchschlagen. UNICEF verteilte Hygienesets und Wasserreinigungstabletten, lieferte sanitäre Anlagen, Zelte, Notunterkünfte, medizinische Ausrüstung und Schulmaterial. 650000 Menschen wurden mit Trinkwasser versorgt, mehr als



«Verheerende Erdbeben und politische und wirtschaftliche Turbulenzen machten 2015 zu einem schweren Jahr für die Kinder Nepals. Die Unterstützung von UNICEF Schweiz ermöglichte lebensrettende humanitäre Hilfe in Gesundheit, Ernährung, Hygiene und Kinderschutz sowie die Einrichtung von provisorischen Schulen und wird Nepal dabei helfen, künftig besser auf Naturkatastrophen vorbereitet zu sein.»

Tomoo Hozumi, UNICEF Repräsentant in Nepal

500000 Kinder gegen Masern, Röteln und Polio geimpft. UNICEF stellte therapeutische Spezialnahrung und Vitamine bereit und führte Familien zusammen. In kinderfreundlichen Zonen fanden über 16000 Kinder Schutz und psychosoziale Hilfe. 22 Notunterkünfte boten ein Dach und Betreuung für fast 10000 schwangere Frauen und stillende Mütter. Über 500 Kinder konnten vor Menschenhändlern in Sicherheit gebracht werden. UNICEF unterstützte 110 Ingenieur-Teams, um 55000 Klassenzimmer in über 6300 Schulen wiederaufzubauen. In 1400 temporären Lernzentren wurden 142000 Kinder unterrichtet. Manjaris Lernzentrum, aus Planen und Bambus



errichtet, wurde mit Blech und Eisen verstärkt und hält so auch den Monsunregen stand. Eltern erhielten Beratung im Umgang mit dem Trauma und schicken ihre Kinder wieder zur Schule. Viele Mädchen und Buben sind froh, «sich wieder aufs Lernen zu konzentrieren», denn sie fühlen sich sicher. Sie haben zur Normalität zurückgefunden. Auch für Indra Kumari Thapa, Vizedirektorin von Manjaris Schule, ist das ein grosser, entscheidender Schritt: «Es ist, als ob unsere Schule dank dem Lernzentrum auferstanden sei.»

Kinder auf der Flucht

2015 fand die grösste Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg statt. Allein eine knappe Million Flüchtlinge gelangten auf der Flucht vor Terror und Krieg vornehmlich aus Syrien nach Europa. Davon waren 250000 Kinder. Immer mehr Frauen und Kinder müssen auf der gefähr-

lichen und strapaziösen Balkanroute unter schwierigsten Bedingungen durchkommen. Hier bietet UNICEF spezialisierte Unterstützung für Mütter und Kinder an und bildet Helfer aus, und wie heute sorgte UNICEF auch 2015 für Wasser und Nahrung, Hygienekits und Winterpakete, für medizinische Versorgung, Zelte und Notschulen. So konnte UNICEF 100000 Mädchen und Buben in Mazedonien, Serbien und Kroatien mit medizinischer Versorgung und Nahrung helfen und sie in kinderfreundlichen Orten psychosozial betreuen. Allein im Dezember 2015 wurden 7380 Babys mit Nahrung versorgt und 21397 Kinder mit kinderfreundlichen Leistungen. Auf ihrer ganzen Reise, auch in der Türkei, in Griechenland, Österreich, Slowenien, Deutschland und Italien, stand UNICEF zusammen mit Partnerorganisationen für die Rechte der Kinder ein und dafür, ihre Not zu lindern.

UNICEF Schweiz 2015: Unser Einsatz für die Nothilfe

UNICEF Schweiz stellte

4 057 142 Franken für Nothilfe in 8 Ländern zur Verfügung.

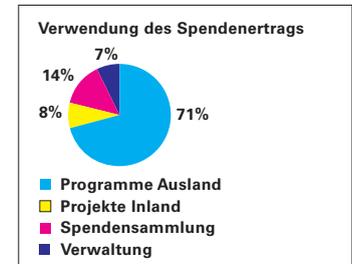
Im Jahr 2015 hat UNICEF Schweiz Nothilfe-Einsätze in Burundi, Liberia, Malawi, Nepal, Syrien, Jordanien, im Libanon, in Griechenland und in den Ländern der Balkanroute unterstützt. Das weltweit tätige Schweizer Transport- und Logistikunternehmen Panalpina stellte einen kostenlosen Flugtransport von dringend benötigten Hilfsgütern nach Burundi zur Verfügung. In den Krisenregionen Burundis sind Kinder durch Gewalt, Krankheiten und Mangelernährung bedroht. 70 Tonnen lebensrettende Medikamente und Krankenhausausrüstung wurden für die von UNICEF unterstützten Gesundheitszentren in 18 Provinzen geliefert.



UNICEF Schweiz unterstützt Programme in 45 Ländern.

Ägypten – Angola – Armenien – Äthiopien – Bangladesch – Bhutan – Bolivien – Brasilien – Burundi – China – Dschibuti – Elfenbeinküste – Eritrea – Guinea – Indien – Indonesien – Iran – Jordanien – Kamerun – Kenia – Kirgistan – Libanon – Liberia – Madagaskar – Malawi – Mali – Mauretania – Mazedonien und Balkan – Moçambique – Myanmar – Nepal – Pakistan – Philippinen – Ruanda – Rumänien – Serbien – Sierra Leone – Somalia – Sudan – Südsudan – Syrien – Tansania – Tschad – Ukraine – Zentralafrikanische Republik

UNICEF Schweiz unterstützt Programme zur Verbesserung der Bildungs-, Ernährungs- und Gesundheitssituation von Kindern weltweit sowie im Bereich Kinderschutz. 2015 setzte UNICEF Schweiz Schulunterricht, Mangelernährung und Überleben der Kleinsten sowie die Überwindung der Mädchenbeschneidung in den Fokus. Ausserdem unterstützen wir Projekte zugunsten der Flüchtlingskinder in verschiedenen Krisengebieten und der Familien im von Erdbeben betroffenen Nepal.





UNICEF Schweiz – unsere Spenden- programme zeigen Wirkung

UNICEF Schweiz finanziert Programme in 45 Ländern. Im Vordergrund stehen Bildungs-, Ernährungs-, Hygiene-, Gesundheits-, Wasser-, Kinderschutz- und Nothilfeprojekte. Dank der Unterstützung aus der Schweiz haben mehr Kinder einen gesunden Start ins Leben, besuchen die Schule und erfahren einen wirkungsvollen Schutz vor Missbrauch, Ausbeutung und Gewalt.

Immer wieder bringen Naturkatastrophen Not über die Menschen in **Madagaskar**. Weil die Armut gross ist und weit verbreitet, sind viele den Katastrophen und ihren Folgen schutzlos ausgeliefert. Auch das Bildungssystem kann solchen Krisen nicht standhalten. Viele Kinder gehen deshalb nicht zur Schule und können keine Ausbildung absolvieren. UNICEF hilft mit, die Bildungsbehörden zu stärken, und unterstützt Schulen dabei, Kinder und ihre Familien besser auf die Risiken von Katastrophen vorzubereiten und sie zu schützen.

Kinder in **Indonesien** sind häufig Opfer von Gewalt – selbst in der Schule, zu Hause oder beim Spielen mit Gleichaltrigen sind sie nicht sicher davor. Von 340000 Mädchen, die minderjährig heiraten, werden 80000 jedes Jahr Opfer von häuslicher Gewalt. Zwar sollten entsprechende gesetzliche Bestimmungen die Kinder schützen, aber die zuständigen Stellen setzen sie nicht durch, und die Mädchen und Buben kennen ihre Rechte kaum. UNICEF Schweiz unterstützt ein Forschungsprojekt, das geeignete und wirksame Interventionen zur Verhinderung von Gewalt gegen Kinder formuliert.



Seit über fünf Jahren herrscht in **Syrien** Krieg. Unzählige Menschen sind in die Nachbarländer geflüchtet und nehmen gefährliche Fluchtrouten nach Europa auf sich. Immer mehr Kinder sind auf der Flucht. Sie brauchen besonderen Schutz. In der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien und den Ländern auf der Balkanroute setzt sich UNICEF dafür ein, dass Kinder Schutz und Ruhe finden, Kleider und Hygienekits erhalten und in provisorischen Schulen ihre Bildung fortsetzen können.



Der Ebola-Ausbruch von 2014 forderte in den am meisten benachteiligten Gegenden der ärmsten Länder der Welt unzählige Opfer. In **Liberia** starben 4716 Menschen, und 10695 erkrankten. UNICEF hat in Liberia Hilfsmassnahmen durchgeführt, um Betroffene und Angehörige zu versorgen und zu beraten. Seit Januar 2016 ist Liberia Ebola-frei. Nun unterstützt UNICEF Schweiz den Wiederaufbau und die Stärkung des liberianischen Gesundheitssystems, um der gesamten Bevölkerung Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen.



Der Ernährungszustand der Kinder **Armeniens** hat sich verschlechtert: Heute leiden 21 Prozent der Kinder unter Entwicklungsverzögerung wegen chronischer Mangelernährung. Über 50 Prozent der Kleinkinder erhalten zur Muttermilch Wasser, andere Flüssigkeiten, zusätzliche Milch und Nahrungsmittel. Dabei wäre ausschliessliches Stillen wichtig: Gestillte Kinder weisen deutlich kleinere Gesundheitsrisiken auf. Mit verschiedenen Massnahmen fördert UNICEF das Stillen, stellt Leitfäden und Standards bereit, sensibilisiert und schult Eltern in Gesundheitszentren.



Gewalt und Kriminalität sind in **Brasilien** an der Tagesordnung. Vor allem in den grossen Städten fallen Kinder in erschreckendem Ausmass Verbrechen zum Opfer. Kinder und Jugendliche, die auf der Strasse und in Armut aufwachsen, aus unstabilen Familien stammen und weder Bildungsmöglichkeiten noch Berufsaussichten haben, sind besonders betroffen. UNICEF engagiert sich für Informations- und Sensibilisierungskampagnen zur Stärkung der Kinderrechte und für die strategische und handlungsweisende Beratung der Regierung.



In **Kirgistan** leiden 43 Prozent der 6 bis 59 Monate alten Kinder an Blutarmut – einer Mangelerscheinung, die mitunter zu irreversiblen Schäden der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung führt. Häufig hängt Blutarmut mit Mangelernährung zusammen. Mit einem Pulver aus Mikronährstoffen, genannt Sprinkles, können Familien die Nahrung für Kleinkinder mit den nötigen Nährstoffen anreichern. UNICEF hilft mit der Bereitstellung von «Sprinkles», setzt sich für die Sensibilisierung rund um die Themen Ernährung und Überleben ein und schult Gesundheitspersonal.



In **Burundi** und **Äthiopien** ist die Ernährungssituation seit Jahren kritisch, sie hat sich aber 2015 noch zugespitzt. Die Menschen leiden unter einer der schlimmsten Ernährungskrisen weltweit. Grosse Nahrungsknappeheit gefährdet insbesondere Kinder unter 5 Jahren, akute Mangelernährung zu entwickeln. Ohne Behandlung haben diese Kinder ein neunmal höheres Todesrisiko als andere Kinder. UNICEF Schweiz finanziert die dringend benötigte therapeutische Spezialnahrung und setzt sich dafür ein, dass mangelernährte Kinder gesund aufwachsen.



In der **Ukraine** ist die staatliche Infrastruktur wegen des Konflikts beeinträchtigt. Auch das nationale Impfprogramm ist zeitweise unterbrochen – mit der Folge, dass die Zahl der durchgeimpften Kinder stark gesunken ist. Rund 1,5 Millionen Kinder unter 5 Jahren haben keine vollständige Polio-Impfung erhalten. Das Risiko, Kinderlähmung könnte wieder ausbrechen, nimmt zu. UNICEF unterstützt Sensibilisierungskampagnen und setzt sich für das nationale Impfprogramm ein.



In **Indien** gab es in den letzten Jahren grosse Fortschritte an der Grundschule. Die Alphabetisierungsrate für Buben und Mädchen liegt bereits bei über 90 Prozent. Die Qualität des Unterrichts bleibt jedoch zu verbessern. Nur knapp 80 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer sind professionell ausgebildet, und viele Kinder verlassen die Schule frühzeitig. UNICEF schult Lehrpersonen in kinderfreundlichen Unterrichtsmethoden und der Gleichstellung von Mädchen und Buben, damit möglichst alle Kinder eine vollständige und qualitativ gute Grundschule absolvieren.

Ihre Spende schützt Kinder auf der Flucht

Agenda 2030: Gleiche Chancen für jedes Kind

2015 war ein Jahr schrecklicher Gewalt und lebensbedrohender Not. Weltweit starben 16000 Kinder täglich, dabei könnten sie leben, 59 Millionen Mädchen und Buben gingen nicht zur Schule, Millionen Kinder sind vertrieben und auf der Flucht. 2015 war aber auch das Jahr eines hoffnungsvollen Innehaltens. Im September verabschiedete die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Es handelt sich um den Referenzrahmen der internationalen Gemeinschaft für gemeinsame Lösungen zu den brennenden Fragen und Herausforderungen der Welt: Armut, Klimawandel, Umweltzerstörung und Gesundheitskrisen. Konkret für Kinder

heisst dies Überleben und Aufwachsen in einer zukunftsfähigen Welt, gleiche Chancen für alle, auch für die besonders Verletzlichen. Doch Fortschritt kann nachhaltig ohne Wohlergehen und Frieden nicht sein.

Kinder brauchen Frieden

1946 ging ein Bild von David Seymour um die Welt: Eleftheria tanzte mit ihren neuen Schuhen. Das kleine griechische Mädchen hatte im Rahmen einer Hilfslieferung Schuhe erhalten und konnte es kaum fassen. Diese staunenden glänzenden Augen, die Freude, die Ungläubigkeit über ein Paar Schuhe an den Füßen zeigten etwas Unfassbares: Nach Jahren der Entbehrungen waren diese Schuhe das erste richtige Friedenszeichen für das kleine Mädchen. Es war zugleich die Geburtsstunde von UNICEF.

70 Jahre für die Kinder der Welt

Nach 70 Jahren unermüdlicher Arbeit kehrt UNICEF mit Hilfeleistungen in die Länder ihres ersten Schaffens zurück, nach Europa, nach Griechenland, nach Italien, in die Länder der Balkanroute. Denn Tausende von Kindern sind auf der Flucht nach Westeuropa. War im Juni 2015



einer von zehn Migranten in Mazedonien ein Kind, zählte man im Oktober ein Kind auf drei Erwachsene. 73 Prozent der 550000 Flüchtlingskinder stammten aus Syrien. Die Reise ist unendlich hart, und die Not spitzt sich zu: Flüchtlingslager und Empfangszentren sind überfüllt, es fehlen Unterkünfte, Heizungen, Wasser und Nahrung, Kleider und Medizin. Nicht jedes Gastland heisst die Migrantenkinder willkommen. Und manche Kinder kommen nicht an. Kinder ertrinken im Mittelmeer. Kinder frieren. Ermattet von der Reise vermögen ihre Seelen sie nicht mehr zu erwärmen, ihr Lachen erstickt in ihrer Kehle, zurück bleibt ein dünner Atem von Angst und Verlorenheit.

Damals wie heute brauchen Kinder Schutz

8,4 Millionen Kinder leben in Syrien und in den Nachbarländern in unbeschreiblichen Verhältnis-

sen. Wie Elefteria im Griechenland der 1940er Jahre brauchen diese Kinder dringend Hilfe und Schutz. Und wie 1946 ist UNICEF da, hilft kontinuierlich, unparteiisch mit nur einem Ziel: dieses staunende, lebensfrohe Lächeln auf die Gesichter der Kinder zu zaubern – kontinuierlich und nachhaltig.

Denn seit dem 11. Dezember 1946 setzt sich das Uno-Kinderhilfswerk für das Recht und den Schutz aller Kinder ein. Zunächst verschrieb sich UNICEF der Nothilfe für die 20 Millionen Kinder im zerstörten Europa. Bald förderte die Organisation auch die wirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika, Asien und Afrika und unterstützte den Aufbau von nachhaltigen Strukturen im jeweiligen Land. 2016, nach 70 Jahren, ist UNICEF in über 190 Ländern präsent und setzt alles daran, Kinder auch in abgelegenen Gebieten und an schwer erreichbaren Orten zu erreichen. Damit sie überleben, gesund aufwachsen, zur Schule gehen und den notwendigen Schutz vor Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt erfahren – auch in Krisen- und Kriegszeiten und in Katastrophen. Denn die Welt ist fragil geblieben.

Anders als 1946 werden Hilfseinsätze stärker zusammen mit Nichtregierungsorganisationen

koordiniert und die Regierungen in die Verantwortung der Umsetzung eingebunden. Zwar gelingt es nicht immer, die grossen Herausforderungen von Beginn weg für Kinder adäquat zu gestalten. Denn politische Interessen und Entscheide haben häufig nicht das Kind im Auge. Daher gilt es, die Kräfte zu bündeln, sich unermüdlich einzusetzen, getragen von der Hoffnung und dem unbedingten Willen, die Welt für die Kinder ein bisschen besser zu machen.

Das tun wir heute in Syrien, in den Nachbarländern, in den Ländern auf der Balkanroute, entlang dem Mittelmeer. Wir sorgen für Wasser, Nahrung, Medizin. Wir ermöglichten die Winterhilfe und führen Familien zusammen. Dank dem grossen Einsatz von UNICEF konnten der Kinderschutz erweitert, gegen Polio geimpft, Cholera und Hepatitis A verhindert werden, und über 2,7 Millionen Menschen bekamen Zugang zu Wasser und Hygiene.

Kinder sind unsere Zukunft. In einer besseren, nachhaltigen Welt geniessen alle Kinder jenen Schutz, der ihnen zusteht. Damit sie leben, ihre Perspektiven und ihre Neugier, Erfindertlust und Lernfreude entfalten. Sie sind auf uns angewiesen – und wir alle auf sie.

Unser Beitrag für Kinder auf der Flucht

UNICEF Schweiz setzte im Jahr 2015

1 326 616 Franken für Programme für syrische Flüchtlingskinder innerhalb des Landes, in den Nachbarländern und auf den Fluchtrouten ein. Der Konflikt geht bereits ins 6. Jahr. Und für Familien mit Kindern bleibt wenig Hoffnung darauf, dass die Krise sich zum Guten wenden wird. Fehlender Schulunterricht, ständige Bedrohungen und der Mangel an überlebenswichtigen Medikamenten und Nahrungsmitteln führen dazu, dass immer mehr Familien die Krisenregion verlassen und für ihre Kinder eine sichere Umgebung suchen. UNICEF Schweiz unterstützt Programme im Flüchtlingslager Za'atari in Jordanien und brachte Hilfe in die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien. Im Rahmen der Initiative «90 Minutes for Hope» der European Club Association (ECA) durfte UNICEF eine namhafte Spende in Empfang nehmen.

Weil Kinder unsere Zukunft sind ...

Tausende von Menschen in der Schweiz setzen sich für UNICEF ein. Sie tun dies auf vielfältige Art und Weise mit dem Ziel, die Benachteiligung von Kindern zu überwinden. Gemeinsam ist ihnen, die Welt ein Stück lebenswerter zu machen, und ohne sie wäre UNICEF nicht das, was sie ist: eine Organisation von Menschen für Kinder. Ihnen allen – den Spendern/-innen, Firmenpartnern, Fachleuten, UNICEF Botschaftern, Mitarbeitenden – gehört unser grosser Dank.

«Um die Mitwirkung der Kindern zu stärken und ihre Situation in ihrem Lebensumfeld zu verbessern, hat die Stadt Wil beschlossen, sich um das UNICEF Label zu bewerben. Die Auszeichnung motiviert und verpflichtet, mit der Umsetzung des Aktionsplans noch kinderfreundlicher zu werden. Davon profitiert die ganze Bevölkerung, denn eine kinderfreundliche Stadt ist eine freundliche Stadt für alle.»

Dario Sulzer, Stadtrat Wil

«Ich bin Global Parent, weil ich mit meiner monatlichen, nicht zweckgebundenen Spende

UNICEF dabei unterstützen möchte, dort zu helfen, wo die Not am grössten ist. Denn alle Kinder dieser Welt haben das Recht auf ein gesundes, sicheres und glückliches Leben. Auch dort, wo sich weder Medien, Politik noch Öffentlichkeit um deren Schicksal kümmern.»

Barbara Brechbühl-Jenni, Bern

«IKEA möchte einen positiven Einfluss auf Umwelt und Menschen haben. Wir unterstützen daher seit langem verschiedene Programme von UNICEF. Jedes Kind verdient ein Zuhause, einen gesunden Start ins Leben, eine Aus-



bildung und ein sicheres Umfeld. Mit UNICEF haben wir einen Partner, dem wir vertrauen. Mit ihm zusammen können wir nachhaltige Veränderungen bewirken.»

Simona Scarpaleggia,

Country Retail Manager IKEA Schweiz, Spreitenbach

«Ich habe mich in die Menschenkette von UNICEF in St. Gallen eingereiht, um gemeinsam mit anderen Menschen für die Rechte der Kinder einzustehen und öffentlich ein Zeichen dafür zu setzen, dass für jedes Kind das Recht auf Überleben Wirklichkeit wird. Dank der Aufforderung von UNICEF habe ich mich erstmals auf der Strasse für die Organisation eingesetzt, deren Anliegen ich schon lange ideell und finanziell unterstütze.»

Willi Bischofberger, Au SG

«Eric Clapton, George Harrison und John Mayall haben sich für UNICEF eingesetzt. Tausende von Menschen setzen sich täglich ein für UNICEF. Ich spiele nicht Gitarre wie Clapton, Harrison und Mayall, doch meine Unterstützung für das Weltkinderhilfswerk der Uno ist ungebrochen. UNICEF braucht unsere ganze Unterstützung. Jeden Tag neu. Sie und ich machen den Unterschied.»

Nathalie Bourquenoud,

Delegierte von UNICEF Schweiz, Fribourg

«Ich habe mit meiner Oma Guetzli gebacken und dann zusammen mit meiner Cousine Simona verkauft. Das macht Spass, denn wir gehen zu unseren Freunden und anderen Dorfbewohnern und halten dabei immer ein Schwätzchen. Alle geben uns Geld, das wir dann stolz an UNICEF schicken. Damit helfen wir Kindern, die weniger Glück haben als wir.»

Laura Baumgaertner, 10 Jahre, ViraTI

«Mit einem starken Appell setzt sich UNICEF dafür ein, dass die neuen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die internationale Gemeinschaft wird sich deshalb darauf konzentrieren, die Kinderarmut zu beenden und Gewalt



an Kindern zu stoppen. Auch sollen die Sterberaten von Säuglingen und Kindern und die Müttersterblichkeit aus vermeidbaren Gründen reduziert werden. Dafür braucht es unsere Unterstützung und UNICEF genießt dafür das ganze Vertrauen der Schweiz.»

Nicole Ruder,

Chefin Abteilung Globale Institutionen, DEZA, Bern

«Durch meine Arbeit mit UNICEF konnte ich persönlich feststellen, wie weltweit Millionen von Kindern, die von Krieg betroffen sind, ihre Kindheit vorenthalten wird. An Orten wie in Syrien, im Südsudan und in der Ostukraine wird ihnen durch den Konflikt der Schulbesuch sowie der Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und zur gesundheitlichen Grundversorgung verwehrt. Auch sind die Kinder von wachsender Armut, von Mangelernährung und

Krankheiten betroffen. Wir müssen diesen Kindern eine Stimme geben und ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen sicherstellen.»

Sir Roger

Moore, Schauspieler und internationaler UNICEF Goodwill-Botschafter

«Kinder helfen Kindern! Ich finde es sehr wichtig, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler über andere Kinder und Lebenssituationen Gedanken machen. Mit dieser Spendenaktion werden sie dazu angeregt. Vielleicht wird dem einen oder anderen bewusst, wie gut es ihnen geht, was sie alles haben, und dadurch lernen sie, dies wieder mehr zu schätzen. Eine schöne und sinnvolle Aktion, die allen Beteiligten einen Mehrwert bringt.»

Melanie Fussen,

Mittelstufenlehrerin aus Plasselb

«Die aktuelle Flüchtlingskrise in Europa ist beispiellos. Durch unsere Initiative «90 Minutes For Hope» hat der europäische Clubfussball ein Zeichen der Solidarität gesetzt. Wir sind froh, dass wir mit UNICEF einen erfahrenen und verlässlichen Partner gefunden haben, der unsere Spende zweckorientiert zur Unterstützung von Flüchtlingskindern einsetzt.»

Michele Centenaro,

Generalsekretär European Club Association (ECA), Nyon

Bilanz- und Betriebsrechnung 2015

Beim dargestellten Finanzüberblick handelt es sich um einen Zusammenzug der umfassenden Jahresrechnung 2015 von UNICEF Schweiz. Sie wurde von PricewaterhouseCoopers AG revidiert. Die detaillierte Jahresrechnung des Schweizerischen Komitees für UNICEF sowie der Leistungsbericht nach FER 21 kann bei der Geschäftsstelle bezogen oder unter www.unicef.ch eingesehen werden.

Bilanz

Aktiven	31.12.2015	31.12.2014
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	13'957'718	14'041'537
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	73'543	99'729
Übrige kurzfristige Forderungen	636'166	587'233
Vorräte	9'300	12'500
Aktive Rechnungsabgrenzungen	528'243	453'642
Total Umlaufvermögen	15'204'970	15'194'641
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	9'338'679	10'118'226
Sachanlagen		
– Mobilien	121'430	8'538
– Bauliche Einrichtungen	0	94'107
– EDV-Anlagen/Software	69'656	162'110
– Grundstück	450'000	450'000
Total Anlagevermögen	9'979'765	10'832'981
Total Aktiven	25'184'735	26'027'622

Passiven	31.12.2015	31.12.2014
	CHF	CHF
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'684'452	1'759'031
Verbindlichkeiten Programme Ausland	13'161'877	13'894'048
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	34'305	37'413
Passive Rechnungsabgrenzungen	626'435	464'472
Total kurzfristiges Fremdkapital	15'507'070	16'154'964
Fondskapital		
Fonds mit eingeschränkter Zweckbindung	1'226'906	1'123'182
Total Fondskapital	1'226'906	1'123'182
Organisationskapital		
Neubewertung Grundstück	449'999	449'999
Erarbeitetes freies Kapital	1'750'103	2'374'585
Erarbeitetes gebundenes (designiertes) Kapital	6'289'019	6'398'206
Jahresergebnis	-38'362	-473'314
Total Organisationskapital	8'450'759	8'749'476
Total Passiven	25'184'735	26'027'622

Betriebsrechnung

	2015	2014
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Spendensammlung		
Projektpaten/Mitglieder/Global Parents	3'431'792	3'039'648
Spenden aus Sammlungen	10'261'630	9'852'623
Spenden für Nothilfe	3'254'856	1'267'617
Legate und Erbschaften	886'593	1'183'683
Institutionelle Spenden	15'491'331	13'292'334
Total Ertrag aus Spendensammlung	33'326'201	28'635'906
Weitere Erträge		
Karten und Produkteverkauf	16'724	85'708
Übrige Erträge	1'293'093	1'035'018
Total Betriebsertrag	34'636'018	29'756'632
Betriebsaufwand		
Produkteeinkauf	-15'112	-82'317
Programmaufwand		
Programme Ausland	-23'161'710	-19'843'898
Programme Inland	-1'850'130	-1'704'344
Personalaufwand Programme	-792'953	-777'087
Monitoring Programme	-240'285	-99'510
Total Programmaufwand	-26'045'078	-22'424'839
Strukturaufwand		
Personalaufwand	-2'352'504	-2'259'804
Reise- und Repräsentationsaufwand	-62'225	-68'299
Arbeitsleistungen Dritter	-179'115	-131'966
Raumaufwand	-331'610	-279'475
Unterhalt, Reparaturen, Versicherungen	-72'573	-15'558
Verwaltungsaufwand	-646'694	-667'648

	2015	2014
	CHF	CHF
Spendensammlung	-4'496'748	-2'893'751
Öffentlichkeitsarbeit	-472'743	-1'122'890
Dienstleistungen	-108'243	-182'057
Übriger Aufwand	-8'536	-3'504
Abschreibungen	-288'115	-367'199
Total Strukturaufwand	-9'019'107	-7'992'151
Betriebsergebnis	-443'279	-742'676
Finanzerfolg		
Finanzertrag	452'707	629'682
Unrealisierter Finanzertrag	126'561	21'219
Finanzaufwendungen	-330'981	-268'748
Total Finanzerfolg	248'286	382'153
Ergebnis vor Fonds- und Kapitalbewegungen	-194'993	-360'523
Zweckgebundene Fonds		
Zuweisung zweckgebundene Fonds	-310'664	-425'349
Verwendung zweckgebundene Fonds	206'940	192'899
Total Zweckgebundene Fonds	-103'724	-232'450
Erarbeitetes freies Kapital		
Auflösung erarbeitetes freies Kapital	151'168	151'168
Total Erarbeitetes freies Kapital	151'168	151'168
Erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital		
Zuweisung erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	0	-39'424
Auflösung erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	109'187	7'915
Total Erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	109'187	-31'509
Ergebnis nach Fonds- und Kapitalbewegungen	-38'362	-473'314

Die Beiträge des Bundes an UNICEF

	CHF
Ordentlicher Beitrag	22'000'000
Zweckgebundene Beiträge	11'960'000
Humanitäre Sonderaktionen	5'770'000
Beiträge der Schweizer Regierung an UNICEF International	39'730'000

Die Schweizer Regierung unterstützte UNICEF im Jahr 2015 mit 39,7 Millionen Franken. Die Schweizer Bevölkerung hat somit 65,7 Millionen Franken zur Umsetzung von UNICEF Projekten und Programmen zugunsten von benachteiligten Kindern weltweit beigetragen. UNICEF und die Schweiz, vertreten durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), arbeiten gemeinsam für die Verbesserung der Situation der Kinder. Die DEZA vertritt

unser Land im UNICEF Verwaltungsrat und nimmt somit direkt Einfluss auf die Ausrichtung der Organisation und auf die Verwendung der Mittel. Mit besonderem Augenmerk verfolgt die DEZA die Wirksamkeit der Programme und engagiert sich in den Bereichen Wasser und Hygiene, Bildung und Kinderschutz.

UNICEF Schweiz

UNICEF Schweiz vertritt die Interessen von UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, in der Schweiz. Das Engagement und die Arbeit von UNICEF beruhen auf den Prinzipien der Toleranz, des wechselseitigen Verständnisses, der Solidarität und des Friedens zwischen den Völkern. Dabei spricht sich UNICEF Schweiz gegen jegliche Diskriminierung aus. Ziel von UNICEF Schweiz ist es, Mittel für die weltweiten Programme und Projekte zu



beschaffen, sich für die Belange des Kindes weltweit und in der Schweiz einzusetzen und über die internationale und nationale Arbeit zu informieren. UNICEF Schweiz finanziert sich ausschliesslich aus privaten Spenden. Die Delegierten des Schweizerischen Komitees für UNICEF arbeiten freiwillig und unentgeltlich; effektive Spesen werden vergütet.

Das oberste Organ von UNICEF Schweiz ist die Delegiertenversammlung, bestehend aus 20 Mitgliedern. Ihr obliegt die strategische und normative Führung. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere die Strategiearbeit für die UNICEF Tätigkeit in der Schweiz und die statutarischen Geschäfte wie die Genehmigung der Jahresrechnung, des Geschäftsberichts und bei Bedarf die Anpassung der Statuten.



Überdies ist die Delegiertenversammlung zuständig für die Festlegung der Organisationsabläufe. In dieser Verantwortung erlässt sie Weisungen und Reglemente. Die Delegiertenversammlung wählt aus ihrer Mitte den Vorstand des Schweizerischen Komitees für UNICEF, die Präsidentin bzw. den Präsidenten und die Präsidentinnen bzw. die Präsidenten der Kommissionen sowie ihre

Mitglieder. Der Vorstand bereitet die Geschäfte der Delegiertenversammlung vor und überwacht den Vollzug der Beschlüsse. Die Wahl der Delegierten erfolgt für eine Amtszeit von vier Jahren. Es ist in der Regel eine zweimalige Wiederwahl möglich.

Delegierte des Schweizerischen Komitees für UNICEF:
(per 31.12.2015)
Nihat Bakimci, Frenkendorf

Anat Bar-Gera, Erlenbach
Prof. Dr. Mario Bianchetti,
Massagno
Marina Bartetzko, Bolligen
Nathalie Bourquenoud, Fribourg
Nadia Dresti, Solduno
Dr. Daniel Frey,
Uitikon Waldegg
Sandro Foiada, Contone
Dr. Ingrid Kissling-Näf, Bern
Dr. Hans Künzle, Zürich
Barbara Messmer, Zumikon
Thomas Nauer, Küsnacht
Patrizia Pesenti, Zollikon
François Rohner, Münsingen
Prof. Dr. Isabelle Romy, Zürich
Stefan Schönbeck, Buonas
Dr. Béatrice Speiser, Basel
Dr. Klaus Tschüscher, Ruggell

Mitglieder des Vorstandes

Dr. Hans Künzle (Präsident)
Anat Bar-Gera
Stefan Schönbeck

Geschäftsstelle

Elsbeth Müller, Geschäftsleiterin
Philippe Baud, stellvertretender
Geschäftsleiter, Bereich Finanzen
& Administration
Elisabeth Karagiannis, Bereich
Kommunikation
Marc-André Pradervand, Bereich
Spendenmarketing (ad interim)

Mitarbeitende

Anzahl Mitarbeitende: 35
Anzahl Vollzeitstellen: 28,9

Rechnungsrevision

PricewaterhouseCoopers AG,
Zürich

Adresse

Schweizerisches Komitee
für UNICEF
Pfungstweidstrasse 10
8005 Zürich
Telefon 044 317 22 66
Postkonto Spenden: 80-7211-9
www.unicef.ch

Autorität, Wissen, Erfahrung für Kinder. Weltweit.

Komplexe Probleme erfordern vielschichtige Lösungen. Als Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen besitzt UNICEF die **Autorität**, gemeinsam mit Regierungen Lösungen zu initiieren, die der Not von Kindern nachhaltig entgegenwirken. Lösungen auch, die darin münden, dass der Staat übernimmt, was Sie als Spender/-in begonnen haben.

Ohne Daten kein Fortschritt. Daten zu erheben, ist wenig attraktiv. Dennoch muss diese Arbeit gemacht werden. UNICEF verfügt als einziges Kinderhilfswerk über detailliertes Spezialwissen, das täglich gebraucht wird, um Kindern in aller Welt effizient, kostengünstig und nachhaltig zu helfen. Ein **Wissen** übrigens, an dem UNICEF unzählige Hilfsorganisationen weltweit teilhaben lässt.

Spendengeld ist kostbar, denn mit jeder Spende verbindet sich eine Hoffnung. UNICEF ist sich dessen bewusst und geht entsprechend sorgfältig mit Spendengeld um. Dabei ist es hilfreich, dass UNICEF 70 Jahre **Erfahrung** hat. Mit einer Spende an UNICEF finanzieren Sie zugunsten von Kindern in Not Unterstützungsleistungen, die erprobt sind und funktionieren.

Unterstützen Sie UNICEF, indem Sie:

- spenden
- Mitglied werden
- Global Parent werden
- eine Projektpatenschaft übernehmen
- etwas Bleibendes schaffen und UNICEF ein Legat überlassen oder als Vermächtnisnehmerin einsetzen
- eine Firmenpartnerschaft eingehen
- an der Sternenwoche teilnehmen
- Karten kaufen
- oder sich mit einer Idee an uns wenden, um Kindern wirksam zu helfen.

Besuchen Sie uns auf www.unicef.ch
oder rufen Sie an. Telefon 044 317 22 66

Schweizerisches Komitee für UNICEF

Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9



Für Kinder bewegen wir Welten.